

Ege-Alltag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Rätö si Mainig



D Varwirrig vu da Gaischter triibt au bi üüs gläägantli gschpässigi Blüata: Do hen sich doch letschthii d Solothurner SP-Fraua dafür schtargg gmacht, zum a Truppadefilee z varhindara. Zum 500-Johr-Jubiläum vum Biitritt vum Khanton Solothurn zur Aidgenossaschaft isch nämli a dä-riga Varbiimarsch vunara Armee-Ainhait plant. Das aber passt dänna Solothurnarina gäär nit in da Krom. Si mainand nämli, dodrmit tebi ma da Schualkhinder an uuhail-volli Militärparada vorfüara, und das sebi dänna Goofa nit zuazmuata. A jugandgfördandi Varaaschtaltig isch das schiints in dan Auga vu dänna ent-

nervta Schtauffahharinna – var-gliichbar offabar mit Porno- und Gwaltsorgia im Kino.

Griifsch dr an da Khopf und frogsch di bigoscht: Sin dia würkli alli zämma aso vargess-lich oder no a so jung, dass si nümma wüssand, mit was für-ama Schtolz iari aigana Müat-ter vor 40 Johr da Soldata nohhagluagat hen, wens varbiimarschiart sin? Hens würkli khai Ahnig meh drvo, dass as üüsars Land dära Armee z var-dangga hät, dass as voram fürchtarliha Brand varschont kho isch, wo fasch ganz Euro-pa in Schutt und Äscha var-wandlat hät? – Ains – aso maini drum – ghört dänna zart-besiitata Dama ganz tigg ins Parteibuach gschriba: Üüsari Soldata sin au no hüt für nüüt anders do, als zum dafür z sorga, dass nia a fremdi Macht öppis z sääga hät in dr Schwiz; a Macht übrigans, wo sicher khai Dregg drnoch frogti, öp Militärparada willkhomma sin oder nita.



«Ich möchte die Gesichter unserer Kameraden sehen, wenn wir im nächsten August mit frischen Schneebällen anrücken!»

Vier gute Gründe ...

warum die Schweiz der UNO nicht beitreten sollte:

1. Solange an Disneyland keine Einladung zum Beitritt erfolgt ist, bleibe die Schweiz in der UNO ein Wolkenkuckucksheim.

2. Weshalb hätte der Herrgott unser Land wohl mit einem Wall von Bergen umgeben, wenn er gewollt hätte, dass wir uns in gemeine Welthändler einlassen sollten?

3. Gnomen wickeln ihre Geschäfte niemals im Tageslicht öffentlicher Diskussionen ab. Schlimm genug, dass die Welt herausgefunden hat, dass sie hierzulande noch in Klüften und Gründen herumgeistern.

4. Die einzige Rolle, die der Schweiz in der UNO würdig wäre, wäre die einer guten Fee mit der magischen Macht, die Bösewichter unschädlich zu machen und den Unschuldigen zum Recht zu verhelfen. UNO-Gen-

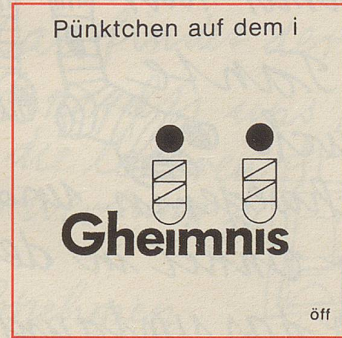
ralsekretär Kurt Waldheim zeigte für dieses Anliegen zwar Verständnis, konnte aber keinerlei bindende Zusicherungen geben.

Hans Flückiger

Ehe-Alltag

Er: «Du hast immer eine andere Meinung als ich!»

Sie: «Sei doch froh! Sonst hätten wir beide unrecht!»



öff

Es war einmal ...

Es war einmal – ein begabter Lehrer in einem grösseren Dorf. Seine mannigfachen Talente stellte er Vereinen und Kirche uneigennützig zur Verfügung, und diese machten denn auch oft Gebrauch davon. Vor allem die geistlichen Herren traten gerne bei ihm ein und besprachen bei einem Käfeli ihre Anliegen. Dafür nahmen sie sich Zeit.

Aber dann wurde der Vielbegehrte sehr krank und lag viele Wochen im Spital. Freunde und Verwandte besuchten ihn, doch die Seelenhirten fanden weder Zeit noch Weg zu einem kleinen Besuch. Auch zu einem Karten-gruss reichte es nicht. Leider. Man konnte doch wirklich nicht jedes Gemeindeglied aufsuchen, wo führte das auch hin! Ausserdem musste man haushälterisch mit seinen Kräften umgehen, damit die Statistik auch stimmte, die da besagte, dass Theologen

mit der höchsten Lebenserwartung rechnen dürfen.

Übrigens liessen sich auch die «Freunde» aus dem geliebten Verein nicht blicken, obschon ihnen das Wort Freundschaft bei jeder Gelegenheit über die Zunge rutschte. Wenn sie dann allerdings am Stammtisch sangen «... die alten Freunde aber sind nicht mehr», dann hatten sie wirklich recht. Nur merkten sie es nicht.

Adolf Heizmann

Mitleid

«In New York wird alle zehn Minuten ein Mann überfahren.»
«Oh, der arme Mann ...»

Durch die Blume gesagt

Sohn: «Vater, morgen abend ist Elternabend im kleinen Kreis.»
Vater: «Was heisst im kleinen Kreis?»
Sohn: «Du und der Lehrer!»

Herbie

Wirksam gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, lindert und erfrischt.

